

bekannten biographischen Daten, die ausschließlich aus den Werken des Andreas von Regensburg ermittelt wurden, durch Auswertung der archivalischen Überlieferung des Klosters St. Mang in Regensburg auf eine neue Grundlage stellen: Andreas stammte aus Reichenbach am Regen und hieß mit Zunamen Müllner oder Mülner und dürfte zwischen 1442 und 1448 gestorben sein, was man bis jetzt nicht wußte. Darüber hinaus gelingt es der Verfasserin, ein lebendiges Bild von dem Einsatz des Geschichtsschreibers für sein Kloster zu zeichnen sowohl in Auseinandersetzungen mit der Stadt Regensburg wie auch bei der geistigen Bildung seines Konvents. Im Anhang sind die relevanten archivalischen Nachrichten zusammengestellt und drei von Andreas von Regensburg verfaßte Texte ediert. – Hans R o s a n o w s k i, Bischof Hartwig I. von Regensburg (S. 57–78), ist eine biographische Skizze, die die Rolle des Regensburger Bischofs (1105–1126) in der Reichspolitik und als Klosterpolitiker in seiner Diözese untersucht. Durch seine kaisertreue Haltung bedingt, hatten es reformerisch gesonnene Kreise wie der um Paul von Bernried schwer, sich im Bistum Regensburg zu entfalten. – Christian L o h m e r, Kanoniker in Weltenburg. Ein Beitrag zur Erforschung der *Vita Canonica* in der Diözese Regensburg (S. 79–97), führt vor, wie wenig man über die Frühzeit der Augustinerchorherren in den bayerischen und österreichischen Stiften weiß, die nicht zum Salzburger oder Rottenbacher Reformverband gehörten. Im Anhang ist aus der Hs. des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München, Klosterliteralien Weltenburg 8 der *Brevis epilogus de regula canonicorum* (= c. 145 der Aachener Regel von 816) ediert. – Johann L a s c h i n g e r, Scholastik in Regensburg (S. 99–113), befaßt sich mit Bibliothekskatalogen des 12. und 14. Jh. aus Prüfening und St. Emmeram und weist auf die in ihnen enthaltenen Werke Abaelards, Hugos von St. Viktor und Ruperts von Deutz hin. – Peter S e g l, Berthold von Regensburg und die Ketzer seiner Zeit (S. 115–129): Durchgängiges Thema in den lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg (†1272), die allein als authentisch anzusehen sind, war der Kampf gegen die Ketzerei, und das Häresieproblem sei das wichtigste religiöse und soziale Problem im Deutschland des 13. Jh. gewesen. Daraus erkläre sich der unvorstellbare Zulauf zu den Predigten Bertholds. – Bettina C a l l i e s, Heinrich W a n d e r w i t z, Das Regensburger Bürger- und Häuserbuch. Eine Projektstudie (S. 131–147), berichten über die Erfassung aller personen- und hausbezogenen Daten aus Regensburg vom 12. bis zum 19. Jh. Wegen der Fülle der Daten ist dieses Arbeitsvorhaben nur mit Hilfe der EDV zu bewältigen, und die Verfasser stellen hier ein interessantes Beispiel für die immer häufiger werdenden Einsatzmöglichkeiten der Datenverarbeitung für die Geschichtswissenschaft vor. – Günther T h a l l e r hat das Schriftenverzeichnis Reindels zusammengestellt (S. 149–153).
D. J.

Peter C s e n d e s, „Des riches hauptstat in Osterreich“, Jb. für Landeskunde von Niederösterreich, N.F. 53 (1987) S. 47–58, umreißt die Rolle Wiens als Vorort und Fürstenresidenz im 12. und 13. Jh. und untersucht dabei vor allem die Privilegien Friedrichs II. und der frühen Habsburger.
Herwig Weigl

Klaus B e r t e l s, Carantania. Beobachtungen zur politisch-geographischen Terminologie und zur Geschichte des Landes und seiner Bevölkerung im frühen Mittelalter, Carinthia I 177 (1987) S. 87–196, beschreibt und interpretiert mit Hilfe neuerer Literatur die Bezeichnungen des Kärntner Slawenlandes im Früh- und